

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Handbuch für Reisende nach Baden im Großherzogthum,
in das Murgthal und auf den Schwarzwald**

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1823

Das Badeleben

[urn:nbn:de:bsz:31-329943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329943)

Das B a d e l e b e n .

Das Leben in vielbesuchten Bädern ist ein großes, bewegliches Gemälde, von den verschiedensten Gruppierungen. In Baden kann man, in dieser Hinsicht, drey Perioden für die Kurzeit annehmen. Die erste beginnt ohngefähr mit dem Mai und mag etwa 6 Wochen dauern. In dieser Zeit ist die Anzahl der Fremden noch nicht sehr beträchtlich, und besteht meist aus Personen, welche an den Heilquellen Genesung suchen, oder, in der erquickenden Landluft, im Frieden einer herrlichen Natur, dem Zwang und den Beengungen der Städte entfliehen wollen. Das Spiel und die Bälle werden jetzt noch wenig besucht; man bringt die Zeit auf Spaziergängen zu, und macht, in kleinen, heitern Parthieen, Ausflüge nach dem Murgthal, nach der Hub, nach dem alten Schlosse, nach den Ruinen der Burg Eberstein &c. &c., wo denn die Gesellschaft gewöhnlich ein Frühstück oder ein Mittagmahl, meist im Freyen, nimmt. Je weniger zahlreich die Kurgäste sind, desto leichter schließt sich der Fremde an den Fremden, und gewöhnlich wird die Bekanntschaft bey der Tafel gemacht.

Es fehlt übrigens auch, in dieser Periode, keineswegs an Abwechslung, und an Gelegenheit zu allerley edlern und unedlern Lebensgenüssen. Das Theater wird gewöhnlich schon im Mai eröffnet, und dies ist auch der Fall mit den Kaufmannsbuden auf der sogenannten Promenade. Diese bilden hier, unter den schirmenden wilden Kastanien, zwey zierliche Reihen, und sind mit allen Gegenständen des Luxus und der täglichen Bedürfnisse, selbst mit Kinderspielen, reich ausgestattet.

Gewisse Damen, deren Wohnungen bey den alten Römern eine Schlange zum Schild hatten, finden sich oft schon mit den Schwalben ein, und suchen ihr Kapital so lange als möglich geltend zu machen. —

Wunderschön ist die Natur um Baden, von den ersten Blühtagen an bis die heiße Jahreszeit eintritt. Das Grün der Bäume, der Gebüsch und der Rasen hat eine Frische, wie kaum irgendwo, denn hier werden alle Hügel und Thäler von lebendigen Quellen bewässert, und aus jeder Schlucht rinnt ein klares Waldbächlein hervor. Eine zahllose Menge Vögel belebt die einsamen Schatten, jeder Weg, jeder Pfad bietet einen reizenden Spaziergang dar, nach allen Seiten hin öffnen sich schöne Ausichten, und in jedem Weiler, in jeder Meterey, selbst unter den Ruinen des alten Schlosses, findet man Wein, Milch, Mineralwasser und andre Erfrischungen.

Die zwote Badperiode beginnt gegen Ende des Junius, und geht bis zum 15. bis 20. August. Sie ist die glänzendste und geräuschvollste. Dann erscheint die große, reiche Welt auf der Scene — das Landstädtchen wird zur Residenz, nur daß der conventionelle Zwang hinwegfällt. Alle Gasthöfe, alle Privathäuser füllen sich jetzt in wenigen Tagen an; bey den Wirthstafeln ist oft kein Plätzchen mehr zu finden, und nicht selten muß sich der Bornehme und Reiche auf eine unelegante und unbequeme Wohnung beschränken. Die Spaziergänge wimmeln von stattlichen Herren und Damen; geschmackvolle Equipagen rollen dazwischen hin, die Välle werden schimmernd, aber weniger behaglich, und die Spieler u. haben ihre Ernte.

Das Promenadenhaus mit seinen Kastanienreihen und Kaufmannsbuden ist nun der besuchteste Spaziergang. Hier versammelt sich — gewöhnlich von 11 bis 1 Uhr Morgens — die elegante Welt, und

eben so in den freundlichen Abendstunden. Wer sich jedoch dem Geräusche entziehen will, der mag es gar leicht, denn außer seiner Promenade und dem Wege nach Lichtenthal bieten auch in dieser Zeit die annuthigen Thäler und Höhen um Baden eine interessante Zuflucht an. Die Menge hält sich zusammen, und das Gewühl findet sich nur auf den genannten Plätzen. An einigen Orten, wie z. B. im Schloßgarten, im Gernsbacher Wege, auf dem Häßlich, in der Falkenhald, auf dem Jagdhaufe etc. trifft man gewöhnlich nur einzelne Lustwandler.

Einen seltsamen, doch nicht unangenehmen Contrast bieten jetzt auch die verschiedenen Abstufungen der Gesellschaft dar, und an die Scenen von Glanz und Reichthum reihen sich vertrauliche Gruppen in Callots und Teniers Manier. So zeigt das Bad eine Welt im Kleinen, und der Philosoph und der Künstler und der politische Beobachter finden Gelegenheit zu interessanten Studien und Bemerkungen.

Gegen Ende Augusts verliert sich die Menge, und die dritte Periode nimmt ihren Anfang. Die Monate September und October sind vielleicht die angenehmsten in Baden; die Luft ist alsdann un-
ausprechlich mild, die Landschaft colorirt sich herbstlich, die Equipagen verschwinden größtentheils, an den Wirthstafeln zieht man sich näher zusammen, der Raum ist nicht mehr beengt, das Landleben tritt an die Stelle des Stadtlebens, und der Fremde ist weder zu einsam noch zu gestört durch den Lärm und Prunk des Reichthums und der Menge.

Besonders ziehen, um diese Zeit, Familien aus der Umgegend nach Baden, um den Herbst daselbst zuzubringen. Die Preise der Mietthen sind alsdann höchst billig, und überhaupt hat sich nur die unangenehme Seite des Badelebens verloren.